

Deutschlandfunk

Feature / Hörspiel / Hintergrund Kultur

Das Feature

Inside Anti-IS

Wer kämpft im Irak gegen den Terror?

Autor: Marc Thörner

Regie: Thomas Wolfertz

Redaktion: Karin Beindorff

Produktion: DLF 2016

Erstsendung: Dienstag, 26.07.2016 , 19.15 Uhr

Autor: Robert Dölle

Übersetzer 1: Hüseyin Michael Cirpici

Übersetzer 2: Daniel Berger

Übersetzer 3: Hans Bayer

Zitator: Martin Bross

Übersetzerin 2: Sigrid Burkholder

Übersetzerin 1: Karin Beindorff

Sprecherin: Susanne Reuter

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

Musik

Atmo: Hauseingang

Autor:

Tuz Khurmatu, eine Provinzstadt im Nordirak. Am Eingang eines schwer beschädigten Wohnhauses.

O-Ton Fuad:

Die beiden sind Brüder des Opfers. Das ist der Onkel des Kindes.

Atmo:**Autor:**

Der Mann, der uns die Tür aufmacht, deutet auf das andere Ende der Straße. Nicht weit entfernt befindet sich die Position der Schiitenmilizen.

O-Ton Fuad:

Das war ein Mörser von Hascht al Schaabi
Sie wissen, dass hier hundertprozentig ein kurdischer Stadtteil ist.

O-Ton Fuad:

In dieser Sekunde war das Kind in der Toilette als der Mörser hier getroffen hat.
Deswegen hat er keine Chance gehabt.

O-Ton Mutter:**Übersetzerin 1:**

Kurz nachdem er getroffen worden war, konnte er noch sprechen. Ich rief seinen Namen.
Er öffnete die Augen und antwortete mir. Er starb nicht gleich, es dauerte 20 Stunden.

O-Ton Onkel:**Übersetzer 1:**

Sein Name ist Abdullah Fakhil Amin. Er war zwölf Jahre alt und in der 6. Klasse der Grundschule

Ansage:

Inside Anti-IS

Wer kämpft im Irak gegen den Terror?

Ein Feature von Marc Thörner

O-Ton General Dunford, US-Stabschef:

I summarize by saying that with our strikes and in conjunction with Iraqi security forces, the Peshmerga and Sunni tribal forces, we reduced ISIS' territorial control and undermined the brand and aura of invincibility and destroyed much of its warfighting capability.

The ennemy's resources and freedom of movement has been significantly reduced. The pressure we're applying is degrading the ennemy's moral.

Telegrammstil-Ansage**Sprecher:**

Joe Dunford. US-Armee. Joint Chief of Staff. Washington, April 2016.

Übersetzer 2:

Ich fasse zusammen: Durch unsere Luftschläge und in Zusammenarbeit mit den kurdischen Peschmerga und den sunnitischen Stammeskräften haben wir die Bodenhoheit des IS entscheidend geschwächt. Wir haben sein Erfolgslabel angekratzt und die Aura seiner Unbesiegbarkeit unterminiert; die Kampfkraft des Feindes in hohem Maß zerstört; seine Ressourcen und seine Bewegungsfreiheit bedeutend eingeschränkt. Der Druck, den wir ausüben, schwächt die feindliche Moral.

Atmo:

Autor

In Tuz Khurmatu, einer Provinzstadt im Nordirak, hat die irakische Regierung seit Ende 2014 die schiitischen Hascht al Schaabi stationiert, die so genannten Volksmobilisierungskräfte. Offiziell, um die kurdischen Peschmerga an der nahe gelegenen Kirkuk-Front zu unterstützen, beim Kampf gegen den IS.

Tuz Khurmatu ist eine kurdisch geprägte Stadt. Doch seit die schiitischen Milizen hier sind, bemühen sie sich, das zu ändern, gehen gegen die Repräsentanten der kurdischen Mehrheitsbevölkerung vor. Als im Frühjahr 2016 Peschmergatruppen ihre unwillkommene Verstärkung wieder vertreiben wollen, bricht zwischen beiden Gruppen ein Krieg aus.

Kämpfer beider Seiten und Zivilisten sterben. Auch der 12-jährige Abdullah.

Das Wohnzimmer, in dem ich stehe, ist von Trümmern übersät. Teile des Fensterkreuzes liegen auf dem Boden. Überall Glasscherben, Mauerteile, der Verputz der Wand. Durch das zerstörte Fenster fällt der Blick auf ein verkohltes und verbogenes Kinderfahrrad.

Es ist nicht der IS, der diese Zerstörungen angerichtet hat. Es sind die Partner, die sich gegen den IS verbündet haben. Sie sind gerade dabei, sich gegenseitig umzubringen.

O-Ton Großmutter:**Übersetzerin 2:**

Als die Mörsergranate einschlug, wusste nur seine Mutter, dass der Junge auf der Außentoilette vor dem Haus war. Sie versuchte noch ihn zu retten, aber alles brannte. Wir hatten keinen Feuerlöscher und die Straßen waren leer. Schließlich kamen ein paar Leute von der Straße mit Handfeuerlöschern, aber es war zu spät. Im Krankenhaus ist Abdullah dann gestorben.

Atmo**Autor:**

Was können sie tun, fragen sich die Angehörigen Abdullahs, um es irgendwo schriftlich festzuhalten, dass der Junge eines unnatürlichen Todes starb? An wen sollen sie sich wenden? An die Regierung? Welche Regierung? Die Regierung, in deren Auftrag die Milizen operieren, mit den gleichen Waffen und den gleichen Rechten wie eine reguläre Armee? Oder sollen sie zur Polizei? Zu welcher Polizei? Zu der, die mit den Milizen kooperiert?

O-Ton Stimmen Familie:**Übersetzer 1:**

Der Vater des Jungen ist heute losgegangen, um Anzeige zu erstatten. Aber wenn wir den Polizisten sagen: Wir klagen die schiitische Miliz an, dann nehmen sie die Anzeige nicht auf.

Autor:

Seit heute Morgen wartet die Familie, dass der Vater zurückkommt.

O-Ton Familienangehörige:**Übersetzer 1:**

Aber was wird nach der Anzeige passieren? Wir haben Angst, dass wir danach getötet werden oder einfach verschwinden. Alles ist möglich. Die irakische Regierung unterstützt ja diese Gruppen. Und die meisten Polizisten hier sind turkmenische Schiiten, sie können Menschen einfach festnehmen und sie in eine andere Stadt abtransportieren, die vollständig unter Kontrolle der Schiitenmilizen steht.

Atmo**Autor:**

Die Mitglieder dieser so genannten Volksmobilisierungskräfte, Hascht al Schaabi, die Abdullahs Familie für den Tod des Jungen verantwortlich macht, stehen mit ihren Pickups vor einer alten Fahrzeughalle, etwa 500 Meter Luftlinie vom zerstörten Haus der Familie entfernt. Ihr Anführer ist ein junger Mann, etwa Mitte zwanzig. Er trägt einen Fünftagebart, ein schwarzes Hemd ohne Rangabzeichen, eine schwarze Hose, schwarze Springerstiefel und eine schwarze Baseballkappe. Er sieht nicht aus, wie ein Warlord, sondern eher wie ein Rapper in der Fußgängerzone einer westlichen Großstadt zwischen New York und Berlin.

O-Ton Haydar:**Übersetzer 3:**

Mein Name ist Haydar.

Telegrammstil-Ansage:**Zitator:**

Haydar Abu Seif. Haydar zu Deutsch: Vater des Schwertes.

Kommandeur der schiitischen Volksmobilisierungskräfte, Hascht al Schaabi im kurdischen Tuz Khurmatu.

O-Ton Haydar:**Übersetzer 3:**

Ich komme aus Nadschaf im Südirak. Nadschaf ist die Stadt des Führers der Gläubigen, Imam Ali, Friede sei mit ihm. Die Stadt für die gesamte Menschheit. Imam Ali wurde nicht allein zu den Schiiten, Sunniten oder Christen gesandt, sondern zur gesamten Menschheit. Unsere Volksmobilisierungskräfte sind hierher gekommen, um gegen den IS zu kämpfen, nicht gegen Kurden oder Sunniten. Wir haben uns gegründet, um für die Menschlichkeit zu kämpfen.

Autor:

Mit dem Beschuss ziviler kurdischer Viertel, sagt Haydar, haben er und seine Kämpfer nichts zu tun.

O-Ton Haydar:**Übersetzer 3:**

Wir sind hierher gekommen, um Sicherheit und Stabilität zu gewährleisten.

Während der Kämpfe waren wir noch nicht hier stationiert. Unsere Einheit heißt Imam-Ali-Einheit. Sie ist dem Aufruf von Großayatollah Sistani gefolgt, sie ist völlig unabhängig und gehorcht nur Allah. Es ist das erste Mal, dass wir in Tuz Khurmatu sind. Unser Hauptziel ist der Kampf gegen den IS. Egal, wer gegen den IS vorgeht, mit dem verbünden wir uns, auch mit den Amerikanern.

Autor:

Die Allianz, um die es hier geht ist eine sonderbare Allianz. Unter dem Dach eines gemeinsamen Kommandos in Bagdad gehen die irakische Zentralregierung, die autonomen Kurden und schiitische Milizen, unterstützt vom Iran, gegen den Terrorstaat IS vor. Die USA führen dabei das Kommando.

Atmo

Autor:

Mehrmals wöchentlich präsentiert ein Militärsprecher im Pentagon der versammelten Presse eine Videoleinwand, auf der ein Offizier aus Bagdad über den Stand der Dinge berichtet. Sorgfältig wird dabei darauf geachtet, den Iran, den schlagkräftigsten Partner in der Allianz, mit keinem Wort zu erwähnen.

Denn der Iran – das ist schwer zu übersehen - operiert zugleich auch gegen die USA. Versucht, die US-freundlichen Kräfte aus der Region zu verdrängen, weitet sein eigenes Terrain systematisch aus.

Die Zone, in der beide Staaten um Einfluss ringen, deckt sich zu großen Teilen mit dem Nordirak. Sowohl mit der kurdischen Autonomieregion als auch derjenigen Gebiete, die zwischen Kurden und Bagdad umstritten sind.

Im Nordirak gibt es aber nicht nur Kurden, sondern auch starke arabisch-sunnitische Minderheiten, vor allem rund um die Städte Mossul und Kirkuk. Es ist eine strategisch bedeutende Region. Dort nämlich lagern die größten Ölvorkommen des Landes. Südlich davon, im übrigen Irak, leben zu etwa 70 Prozent Schiiten. Saddam Hussein beherrschte und drangsalierte sie jahrzehntelang mithilfe seiner sunnitischen Machtelite. Nach Saddams Sturz, 2003, verloren die Sunniten ihre Dominanz. Einige Anhänger Saddams schlossen sich der sunnitisch dominierten Terrororganisation IS an und träumen seither von einer Rückkehr der Sunniten an die Regierung, egal mit welchen Mitteln. Der Iran hingegen betrachtet sich als Schutzmacht der irakischen Schiiten.

Atmo:**Autor:**

Dies sind die Eck- und Ausgangspunkte des Konflikts, von dem hier die Rede ist. Es ist ein anderer Konflikt als der, der im Sommer 2014 mit dem Überfall des IS, in der arabischen Welt Daesh genannt, auf den Irak begann. Er begann gut acht Jahre zuvor. Es ist ein Krieg hinter den Kulissen. Ein Krieg im Krieg, der aber bald schon zum Krieg nach dem Krieg geraten könnte.

Atmo:**Autor:**

Bagdad, an der Pforte zum schiitischen Heiligtum, dem Kadhimia-Schrein.

Durch die geöffnete Eingangspforte fällt der Blick in einen mit Marmor ausgelegten Hof. Dort ist es in diesen Frühjahrestagen des Jahres 2007 so ruhig und friedlich wie im Auge eines Orkans. Nichts durchbricht die Stille außer dem Geräusch des Türklopfers, mit dem die Gläubigen versuchen, etwas von der gesegneten Aura des Ortes anzuzapfen. Und dem gleichförmigen Rhythmus, in dem sich Hunderte von jungen Männern immer wieder mit geballter Faust auf die Brust, auf das Herz schlagen.

Äußerlich folgen die jungen Schiiten im Kadhimia-Schrein der gleichen alten Tradition, kasteien sich, wie Generationen vor ihnen, klagen und weinen um das auf Erden verlorene Heil; um die Niederlage der Partei Alis, des Prophetenschwiegersohnes gegen die Mehrheitsmuslime, die sich später Sunniten nennen sollten. Aber der Schein trügt.

O-Ton Rahim:

Übersetzer 3:

Ich bin ein Anhänger der „Roten Schia“. Ich bin ein religiöser Revolutionär.

Autor:

Für Rahim, einen jungen schiitischen Universitätsdozenten, ist die Zeit der Tatenlosigkeit vorbei. Er folgt der modernen schiitischen Revolutionsideologie, die erst im 20. Jahrhundert im Iran entstanden ist, als Reflex auf die koloniale Unterdrückung. In dieser kolonialen Tradition sieht er die Amerikaner. Sie sind für ihn keine Befreier, sondern Usurpatoren. Rahim wünscht sich eine islamische Revolution wie im Iran.

O-Ton Rahim:

Übersetzer 3:

Ich finde, unsere Art, die Religion zu leben, sollte sich nicht in leeren Ritualen erschöpfen. Das führt nur dazu, dass die Leute sagen: Diese Schiitensekte beschäftigt sich nur mit irgendwelchen Ritualen, die nichts an der Gesellschaft ändern. Aber wenn wir unsere Rituale in Taten umwandeln, wenn wir die Macht ergreifen, können wir die Gesellschaft schon auf Erden zum Wohl der Religion verändern.

Atmo:

Übersetzer 1:

„Es gibt keinen Gott außer Gott und Amerika ist der Feind Gottes.“

Atmo

Autor:

Die US-Soldaten, die 2007 in ihren Humvees durch Bagdad Patrouille fahren, können schwer nachvollziehen, was hier passiert. Sie sehen sich als Helfer der Schiiten. Hatten sie nicht Saddams sunnitische Minderheitenregime verjagt?

Jetzt müssen sie jederzeit damit rechnen, von militanten Schiiten beschossen zu werden oder auf eine von ihnen gelegte Straßenbombe zu fahren, sagt Patrouillenführer Lieutenant Kronick.

O-Ton Lt. Kronick:

Übersetzer 2:

Das hier ist ein Schiitenviertel mit einem schiitischen Schrein. In den letzten Wochen wurden unsere Einheiten in dieser Gegend angegriffen, in einer Weise, wie es sie seit unserer ersten Irak-Operation, Iraqi Freedom One, nicht mehr gegeben hat: Improvisierte Straßenbomben, Gewehrbeschuss...

Autor:

Insbesondere durch die hochkomplexen neuen Sprengsätze kommen viele US-Soldaten ums Leben. Manchmal einer am Tag. Manchmal mehrere GI's pro Tag. An einer Brücke stoppt die Patrouille.

O-Ton Sergeant:**Übersetzer 2:**

Schon wieder 'ne Explosion. Zu weit entfernt, um sie zu lokalisieren. Hier passiert einfach zu viel Scheiße. Wir werden zu oft angegriffen. Kann einem manchmal wirklich richtig Angst einjagen.

Autor:

Was die US-Armee zur Zeit erlebt, sagte mir damals Lieutenant Colonel Steve Miska, Kommandeur der US-1st Infantry Division im Bagdader Stadtviertel Kadhimia, ist eine neue Dimension im Straßenkampf.

Es handele sich um nicht selbst gebastelte improvisierte Straßenbomben, sondern um eine ausgereifte Waffe, genau abgestimmt auf die Schwachstellen der im Irak eingesetzten US-Fahrzeuge.

O-Ton Lt Col Miska:**Übersetzer 2:**

Die schiitischen Bomben sind so gut wie alle EFP's. Es ist ein gesteuertes, todbringendes Waffensystem. Wir haben verschiedene Optionen, um sie aufzuspüren. Es handelt sich dabei um Fabrikware, die aus dem Ausland eingeführt wird. Zahlreiche Hinweise belegen – und die sind ja bis in die Presse gelangt -, dass es sich dabei um Importe aus dem Iran handelt. Die Verluste, die sie uns durch EFP's beibringen, sind für die schiitische Mahdi-Armee ein Riesen-Propagandaerfolg. Sie verbinden das mit Belohnungen, Belohnungen von 5000 Dollar. Wir hören, dass bestimmte schiitische Milizenführer so viel für die Tötung jedes US-Soldaten ausgeschrieben haben.

Atmo:**Autor:**

In den Einsatzbesprechungen der Kommandeure sind die tödlichen Angriffe 2007 das beherrschende Thema. Manchmal stellten sie beim morgendlichen Briefing fest, dass einer von ihnen fehlt. Regimentschef Colonel Burton, informierte die anderen Offiziere, was er gerade über denjenigen Kameraden gehört hatte, der an diesem Tag nicht erschienen ist.

O-Ton Col. Burton:**Übersetzer 2:**

Er war zum Außenposten „Falcon“ runtergefahren, um an einer Gedenkfeier teilzunehmen, für einen seiner gefallenen Soldaten. Als er auf dem Rückweg war, ging sein Humvee in Flammen auf, als er auf eine Straßenbombe fuhr. Die Bombe ging unter seinem rechten Vorderreifen hoch und sprengte den Fahrzeugboden weg, dort wo er saß. Er hat sehr sehr schwere Verletzungen an seine unteren Extremitäten davongetragen. Sein Zustand ist kritisch. Wir beten alle für ihn. Sie versuchen ihn soweit zu stabilisieren, dass er ins Militärkrankenhaus nach Deutschland ausgeflogen werden kann. Er ist ein toller Kommandeur, wir hoffen, dass er sich irgendwie erholt.

Atmo:**Autor:**

Während der schiitische Aufstand gegen die US Besatzung im Irak sich mehr und mehr zu einem Kleinkrieg entwickelte, erhielt General David Petraeus, der damalige US-Oberbefehlshaber im Irak, eine Nachricht von General Qassem Soleimani, dem Führer der iranischen Revolutionswächter:

Zitator:

„General Petraeus, du sollst wissen, dass ich, Qassem Soleimani, die iranische Politik für Irak, Syrien, Libanon, Gaza und Afghanistan kontrolliere.“

Telegrammstil-Ansage:**Sprecher:**

General Qassem Soleimani. Geboren 1957 im Iran. Stieg vom einfachen Revolutionär zum Führer der iranischen Revolutionsgarden auf. Kommandiert bis heute die al Quds-Brigade der Revolutionsgarde. Zuständig für Auslands- und Spezialeinsätze.

Atmo**Autor:**

Zehn Jahre später, 2016, bin ich wieder im Nordirak unterwegs. In der verwüsteten Stadt Tuz Khurmatu frage ich mich, welcher Krieg hier seine Spuren hinterlassen hat? Offenbar nicht der gegen den IS.

Das Haus, in dem der 12-jährige Abdullah lebendig verbrannte, ist nicht das einzige, das von den Kämpfen etwas abbekommen hat. Mit meinem kurdischen Helfer und Begleiter Fuad und einem lokalen kurdischen Journalisten komme ich durch halb zerstörte Straßenzeilen.

In einigen Gebäuden klaffen Einschusslöcher, um leere Fensterhöhlen herum finden sich Schmauchspuren. Mauerteile liegen auf dem Pflaster. Überreste eines verbissenen Straßenkampfes zwischen den kurdischen Peschmerga und den schiitischen Hascht-al-Schaabi-Milizen, Teile derselben Allianz.

O-Ton Fuad:

Infolge dieses Straßenkampfes kamen mindestens 100 Mitglieder der Hascht al Schaabi ums Leben und auch von der Seite der Kurden gab es insgesamt zwölf Tote. Man merkt immer noch, die privaten Läden oder Basar generell ist immer noch zu...

O-Ton Fuad

Autor:

Der kurdische Journalistenkollege, der uns durch diese Stadt lotst, beobachtet, wie sich hier der Konflikt immer mehr ausweitet. Und was in Tuz Khurmatu gerade passiert ist, meint er, dürfte nur der Anfang gewesen sein. Ein Vorgeschmack. Ein Testen der Kräfte in dem, was losbrechen könnte, sobald der IS am Boden besiegt ist.

Stimme Fuad:

Er glaubt, dass war zwischen Iranern und Amerikanern. Weil, Iraner und Amerikaner wollen diese Straße haben, diese Hauptstraße... wer kontrolliert diese Hauptstraße, das heißt: er kontrolliert beide Seiten, Kirkuk und Richtung Bagdad. Natürlich, die Amerikaner waren nicht direkt in diesem Kampf, aber waren mit Kurden.

Atmo**Zitator:**

„Ein sehr fähiger, ein fortwährender und gleichrangiger Gegner“

Autor:

...so hatte General David Petraeus in einem Interview mit der Washington Post 2015 seinen Widersacher von den iranischen Revolutionsgarden, General Soleimani bezeichnet.

Telegrammstil-Ansage:**Sprecher**

General David Petraeus. Geboren 1952. Eroberte 2003 als Chef der 101. US-Luftlandedivision die nordirakische Stadt Mossul von der irakischen Armee Saddam Husseins. 2007 bis 2008 US-Oberkommandierender im Irak. Von 2011 bis 2012 Direktor des US-Nachrichtendienstes CIA.

Zitator:

„Alles, was ich sonst noch über Soleimani denke, eignet sich nicht für die Veröffentlichung in einem Familienblatt. Er hat sein Spiel stets gut gespielt. Aber es ist ein langes Spiel. Warten wir ab, wie sich die Dinge entwickeln werden.“

Atmo**Autor:**

Als Reporter, der bei der US-Armee „eingebettet“ und ihrer Befehlsstruktur unterworfen war, hatte mich General Petraeus' Stab im Frühjahr 2007 aus dem Schiitenaufstand in Bagdad abgezogen und mich der 82nd Airborne Division zugeteilt. In einem Blackhawk-Helikopter flog ich von Bagdad nach Tikrit, an die Nordspitze des so genannten

sunnitischen Dreiecks.

Atmo

Autor

Die US-Fallschirmjäger dort waren mit einer Aufgabe betraut, die weniger militärisch als politisch war, so erklärte mir Captain Peterman, bei der 82nd Airborne zuständig für zivile Angelegenheiten.

O-Ton Captain Peterman

Übersetzer 2:

Diese Gegend besteht zu 98 Prozent aus Sunniten. Man muss sie integrieren. Sie brauchen Jobs. Und sie sind bereit mitzumachen und Teil der Lösung zu sein.

Autor:

Der Strategie General Soleimanis, setzte General Petraeus seine eigene entgegen: den Versuch, die irakischen Sunniten einzubinden

Atmo

Autor:

Erkundungsteams, gemischt aus US-Zivilbeamten und Militärs, waren tagtäglich unterwegs, um den Kontakt zu den wichtigsten Sunnitenscheichs der Gegend herzustellen, all jenen, die unter dem sunnitisch dominierten Saddam-Regime die wichtigsten Stützen von Armee und Verwaltung waren. Weil die Regierung in Bagdad seit Saddams Sturz nun durch die Bevölkerungsmehrheit der Schiiten dominiert wurde, fühlten sich die Sunniten als Verlierer. Sie sollten nun bewogen werden, ihre Unterstützung für die Aufständischen, für die al Quaida im Irak aufzugeben und sich dem Projekt eines ‚gerechten Zentralstaats‘ für alle Bevölkerungsgruppen zuzuwenden.

O-Ton Captain Peterman:

Übersetzer 2:

Was wir tun können ist, zu zeigen dass wir bereit sind, mit jedem zusammenzuarbeiten, für einen besseren Irak und einen neuen Weg in die Zukunft. Der in dieser Stadt herrschende Stamm sind die Qaysi. Im alten Regime waren hauptsächlich sie diejenigen,

die für Saddam Husseins persönliche Sicherheit zu sorgen hatten. Die größte Herausforderung ist, die Qaysi dazu zu bringen, dass sie auch alle anderen Stämme integrieren und nicht an der Vergangenheit kleben.

Atmo

Autor:

Im Frühjahr 2016, gut zehn Jahre später, sind die Träume von der Einbindung der irakischen Sunniten längst zerplatzt; viele der damals umworbenen Scheichs der al Qaysi und anderer Stämme haben ihre Sympathien von der al Quaida auf den IS übertragen. Die US-Truppen sind längst aus dem sunnitischen Dreieck abgezogen. Das ohnehin fragile Bündnis mit den Sunnitenstämmen ist zerbrochen, als Folge der systematischen Diskriminierungen, denen die irakischen Sunniten unter der schiitisch dominierten Zentral-Regierung in Bagdad ausgesetzt waren.

Fuad:

Wir fahren heute Richtung eines Ortes, der heißt Dibaga. Dort gibt es ein Flüchtlingslager von den Arabern aus den Dörfern aus der Umgebung von Machmour.

Autor:

Die sunnitischen Stammeschefs, die sich dem IS nicht anschließen wollten, finden sich jetzt zwischen allen Stühlen wieder. Die Lage ihrer Bevölkerung – immerhin rund 30 Prozent der Iraker - ist verzweifelt.

Viele fühlen sich wie Fremde im eigenen Land.

Zäsur

Autor:

Von der umkämpften Kurdenstadt Tuz Khurmatu machen wir uns gen Norden, Richtung Mossul, auf, einer gewaltigen Flüchtlingswelle entgegen. Ausgelöst wird sie durch eine militärische Offensive der Allianz gegen die IS-Hochburgen in den irakischen Sunnitengebieten.

O-Ton Fuad:

In den Dörfern gab es IS-Miliz. Die Leute, immer wenn sie die Chance haben, verlassen die eigenen Dörfer, kommen zu den Peschmerga und sagen: 'Wir sind geflüchtet, wir wollen in Sicherheit leben.'

Autor:

Es ist ein noch nie da gewesener Exodus, eine Wanderbewegung, die sich vor allem innerhalb der irakischen Grenzen abspielt.

O-Ton Fuad:

Vorgestern war eine Welle von 50 Kindern und Frauen unterwegs, alle waren Araber. Peschmerga haben sie zu sicheren Gebieten gebracht. Die haben erklärt, dass sie infolge Druck von IS eigene Dörfer und Wohnungen verlassen haben.

Atmo:**Autor**

Viele stranden im Lager von Dibaga, das in der kurdischen Autonomieregion im Nordirak liegt. Ein Helfer führt uns dort zu einer Unterkunft von Flüchtlingen, die erst seit kurzem hier sind.

O-Ton Camp-Mitarbeiter:**Übersetzer 1:**

Vorgestern sind 300 Familien in Machmour angekommen, heute Morgen noch mal 150. Sie warten dort auf die Weiterfahrt in unser Lager.

Atmo:**Autor:**

Auf einem Areal, das mit Schottersteinen ausgelegt ist, sind beigefarbene Bungalows aufgestellt, aus Fertigbauelementen errichtet. Jede Einheit nicht größer als ein Wohnmobil. Bungalows in Fertigbau – so weit das Auge reicht. Am Ende jeder Lagerstraße finden sich Lastwagen-Anhänger mit Duschen und Toiletten, daneben Zapfstellen für Wasser, vor denen sich Menschengruppen bilden. In der Nähe: Busse als

mobile Krankenstationen. Schutz vor der Sonne gibt es hier kaum.

Atmo:

Autor

Abdel Aziz, ein Familienvater Ende Dreißig trägt das lange Dischdascha-Gewand der sunnitischen Araber. Aus seinem Dorf nahe Mossul – nur ein paar Dutzend Kilometer weit von hier - konnte er mit Frau und Kindern entkommen.

O-Ton Abdel Aziz Ahmed:

Übersetzer 1:

Es war sehr gefährlich zu fliehen, ganz besonders während der Kämpfe. Zwei andere Flüchtlinge hat der IS erschossen. Der IS schützt uns nicht. Der IS schützt niemanden, die IS-Leute verteidigen nur sich selbst. Im Namen des Islam und der Religion begehen sie viele Verbrechen gegen die Menschheit. Sie waren immer mitten unter uns, bei unseren Familien. Wann immer sie die irakische Armee angreifen wollten, pflegten sie zuerst unsere Frauen und Familien vorzuschicken. Dann schossen sie auf die irakische Armee und zogen sich zurück.

Autor:

Aber auch die Begegnung mit denen, die sie vom IS befreien wollen, sagt Abdel Aziz, kann tödlich verlaufen. Nicht nur die so genannten Volksmobilisierungskräfte, die Hascht-al Schaabi-Milizen bestehen aus Schiiten, auch die irakische Armee ist schiitisch dominiert.

O-Ton Flüchtlinge:

Übersetzer 3:

Diese Schiiten sind für uns sehr gefährlich. Wir haben zwei Probleme, den IS und die Schiiten der irakischen Armee. Die irakischen Soldaten haben viele Zivilisten gefoltert und geschlagen, sie haben sogar einen Zivilisten ermordet. Ich habe die Leiche gesehen, mit meinen eigenen Augen. Das Problem ist, dass die von den Schiitenmilizen denken, dass alle Sunniten zum IS gehören. Egal wer uns befreit, Hauptsache er befreit uns. Aber die Befreier sollten keine Unterschiede zwischen Sunniten und Schiiten machen.

Autor:

Die Rückeroberung der vom IS besetzten irakischen Gebiete, so berichten uns auch viele andere arabische Sunniten, liegt im Wesentlichen in den Händen von iranisch überwachten Milizen.

Atmo**Autor:**

Das jedoch erwähnt das US-geführte Oberkommando der internationalen Anti-IS-Operation Inherent Resolve in Bagdad bei seinen täglichen Verlautbarungen mit keinem Wort. Erst Journalistenfragen zwingen den Sprecher der Allianz, den britischen Generalmajor Doug Chalmers, auf einer Pressekonferenz Ende Juni 2016, in seiner Skype-Schaltung aus Bagdad einzuräumen:

O-Ton Generalmajor Doug Chalmers**Übersetzer 2:**

Wir haben von den Vorwürfen willkürlicher Übergriffe gegen Zivilisten gehört. Also Übergriffen, bei denen es sich nicht um Kollateralschäden handelt, sondern um vorsätzliche Ausschreitungen. Und Sie selber haben das Wort Folter dafür gebraucht.

Telegrammstil-Ansage:**Sprecher:**

Generalmajor Doug Chalmers, britische Armee. Stellvertretender Kommandeur strategische Planung der US-geführten Anti-IS-Koalition für den Irak und Syrien.

O-Ton Generalmajor Doug Chalmers:**Übersetzer 2:**

Diese Vorwürfe machen uns sehr betroffen, aber ich kann Ihnen sagen, dass ich darüber eine Menge hochrangiger Gespräche mit den führenden irakischen Generälen führe und, was vielleicht noch wichtiger ist: mit dem irakischen Premierminister. Er ist darüber ebenso betroffen und hat seine Generäle angewiesen, interne Untersuchungen darüber anzustellen, um zu ermitteln, was genau sich da abspielt und wenn sich die Vorwürfe als stichhaltig erweisen – die dafür Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.

Autor:

Schiitenmilizen, so räumt das US-geführte Oberkommando in Bagdad damit ein, operieren innerhalb seiner Befehlskette und begehen möglicherweise schwere Menschenrechtsverletzungen an der sunnitischen Zivilbevölkerung.

Auf der anderen Seite versucht das gleiche Oberkommando die sunnitische Zivilbevölkerung wieder einzubinden. Durch eine Strategie, die wie eine Neuauflage dessen erscheint, was unter General Petraeus zehn Jahre zuvor versucht wurde und gescheitert ist: Offiziere sprechen mit sunnitischen Scheichs.

Atmo:**Autor:**

Mit meinem Begleiter Fuad verlasse ich das Flüchtlingslager von Dibaga und mache mich zu einem Treffen mit sunnitischen Clanchefs auf. In einem nahe gelegenen Camp haben sich diejenigen Stammesführer versammelt, die bereit sind, unter Anleitung von US-Offizieren gegen den IS vorzugehen.

Atmo:**Autor:**

Ihr Anführer Scheich Sakhar Salman, ist ein schlanker, hochgewachsener Mann Anfang Vierzig. Er trägt eine Tarnuniform in Khaki, dazu eine hohe runde Schirmmütze, wie sie von der US-Armee verwendet wird. Rangabzeichen fehlen.

O-Ton Scheich Sakkar Salman:**Übersetzer 1:**

Wir unterhalten enge Kontakte mit den Amerikanern, besonders mit den US-Geheimdienstoffizieren. Die US-Offiziere sind mit uns zusammen bei unseren Einsätzen unterwegs.

Telegrammstil-Ansage:**Sprecher:**

Scheich Sakkar Salman. Anführer der Hascht al Ouattani-Sunnitenmiliz von Süd-Mossul.

O-Ton Scheich Sakkar Salman**Übersetzer 1:**

Unsere Einheit setzt sich aus drei Stämmen zusammen: L'Hebi, Sabawin, Dschubur. Die Führer dieser drei Stämme haben diese Einheit gegründet. Scheich Faras, der inzwischen gestorben ist, Scheich Mohammed, und ich, Scheich Sakhar Salman.

Autor:

Was motiviert Scheich Salman und seine sunnitischen Gefolgsleute angesichts der Ausschreitungen der irakischen Armee und der schiitischen Milizen an seinen Glaubensgenossen, sich dennoch deren Kampf anzuschließen?

O-Ton Scheich Sakkar Salman**Übersetzer 1:**

Ursprünglich hatte der IS uns aufgefordert, auf seiner Seite zu kämpfen, aber wir haben das abgelehnt. Als Reaktion sprengten IS-Kämpfer 250 Häuser unseres Stammes. Die Stammesangehörigen sind Richtung Erbil und Kirkuk geflüchtet. Der IS hat meinen Besitz geplündert und mich zum Tode verurteilt. Den Sohn meines Bruders und meinen Cousin haben sie enthauptet, ebenfalls 56 Mitglieder meines Stammes.

Autor:

Nach der Einnahme der westirakischen IS-Hochburg Falludscha ist nun die Rückeroberung von Mossul – der irakischen Hauptstadt des IS - das Hauptziel der US-geführten Anti-IS-Allianz. Die Federführung dabei hat die irakische Armee.

Atmo

Autor:

Gemeinsam mit Fuad suche ich die Ausgangsbasis für die Offensive auf Mossul. Wir fahren durch ein ziemlich unübersichtliches Gelände.

O-Ton Fuad:

Jeder Fehler hier kann tödlich sein. Weil, wenn wir zum Beispiel in die falsche Richtung fahren, dann gegenüber sind IS-Stellungen. Geographisch, man merkt, dass es hier sehr, sehr flach ist und es gibt die Gefahr von IS-Snipers immer hier.

Autor:

Immer wieder kommen wir durch verlassene Dörfer, in denen einzelne Häuser wie mit einer gewaltigen Axt zerdrückt erscheinen – Folgen der alliierten Luftschläge gegen IS-Positionen.

O-Ton Fuad:

Hier gab es einen Kampf. Man merkt hier Spuren von Schießerei zwischen IS und Peschmerga in diesem Gebiet, man merkt auch Zerstörung von Häusern. Ein großes Dorf, aber es ist leer, keine Einwohner..

Atmo:**Autor:**

Kurz vor der Stadt Machmour erreichen wir die gemeinsame Basis der Anti-IS-Koalition, von der aus die Offensive auf die Sunnitenhochburg Mossul vorbereitet wird.

Hier sind Einheiten der irakischen Armee und der sunnitischen Stämme stationiert. Und das größte Kontingent hier stellen die kurdischen Peschmerga. Sie sind in den Kasernen untergebracht, die die irakische Armee beim Angriff des IS im Sommer 2014 Hals über Kopf verlassen hatte. Dass ausgerechnet die irakische Armee nun das Kommando bei der Mossul-Offensive hat, betrachtet die Peschmerga-Führung mit Skepsis.

O-Ton Najad Ali Salah:**Übersetzer 3:**

Als Kommandeur habe ich viel Erfahrung im Kampf mit dem IS. Und deshalb sage ich Ihnen: Die irakische Armee kann Mossul nicht allein befreien. Unmöglich. Wenn die das schaffen, gratulieren wir.

Telegrammstil-Ansage:**Sprecher:**

Najad Ali Saleh. Kommandeur der kurdischen Peschmerga am Frontabschnitt Machmour

O-Ton Najad Ali Saleh:**Übersetzer 3:**

Die sunnitischen Stämme wiederum spielen zwar eine bedeutende Rolle. Es ist wichtig, dass sie bei der Befreiung Mossuls an der Seite der irakischen Armee sind. Aber sie verfügen über keine schweren Waffen, keine Panzerfahrzeuge, Mörser, Artillerie, nichts von der Ausrüstung über die die irakische Armee verfügt, ihre Schlagkraft ist äußerst begrenzt. Die Lage in Mossul ist verzwickelt. Die Stadt lässt sich mit einer wie in Machmour nicht vergleichen. Mossul hat eine große Bevölkerung. Und der IS verfügt dort über starken Rückhalt. Wenn die irakische Armee gemeinsam mit den Peschmerga und allen anderen infrage kommenden Gruppen der Koalition vorgeht, dann kann es klappen.

Autor:

Aber ist das nicht schon der Fall? Nein, sagt der kurdische Oberkommandeur.

Die kurdische Regionalregierung in Erbil, erklärt er mir, hat entschieden, sich nicht an der Offensive gegen die IS-Hochburg Mossul zu beteiligen.

Najad Ali Salah:**Übersetzer 3:**

Wenn wir als Peschmerga am Marsch auf Mossul teilnehmen sollen, dann gibt es dafür zwei Vorbedingungen: Erstens: Wir wollen, dass die Peschmerga genauso gut ausgerüstet werden wie die Koalitionsstreitkräfte und die irakische Armee. Wir brauchen dringend moderne und auch schwere Waffen. Die zweite Bedingung ist: Wir müssen schon jetzt wissen, wie wir Mossul, wenn es befreit ist, regieren und verwalten werden. Denn in der Vergangenheit hatten wir genau damit ein Riesenproblem. Dafür brauchen wir

eine neue Übereinkunft zwischen dem Irak, Kurdistan und den Koalitionskräften. In dieser Stadt gibt es einen Bevölkerungsmix: Kurden, Araber, Christen, Jesiden, Turkmenen. Diese Stadt lässt sich mit anderen Städten nicht vergleichen. Deshalb brauchen wir ein neues Abkommen. Wir wollen vermeiden, dass es nach der Befreiung zu Problemen kommt.

Atmo

Autor:

Zusammen mit Fuad fahre ich bis zur letzten vorgeschobenen Stellung der Peschmerga gegen den IS. Ein langgestreckter stacheldrahtbewehrter Erdwall, hinter dem ein mit Beton verstärkter Aussichtsturm errichtet wurde. Ein kurdischer Offizier zeigt uns von dort die Lager der unterschiedlichen Akteure.

O-Ton Peschmerga:

Übersetzer 1:

Gut einen Kilometer entfernt, seht Ihr, was da flattert, ist die schwarze Flagge des IS. Und da drüben, das ist die irakische Armee.

Atmo

Autor:

Hier oben, mit dem Blick auf die Konfliktparteien, versuche ich, aus dem, was ich bis jetzt beobachtet habe, ein Mosaik zusammensetzen.

Was die USA und die Peschmerga angeht – sie haben keine gemeinsamen Ziele und keine gemeinsamen Konzepte. Die Kurdentruppen fordern als Preis für ihr Mitwirken an der Offensive eine Ausrüstung, die ihnen die USA und andere westliche Staaten nicht geben wollen. Denn eine professionelle, mit schweren Waffen, Panzern und eigener Luftwaffe ausgerüstete kurdische Armee würde der NATO-Partner Türkei nicht hinnehmen, der gegen die Kurden im eigenen Südosten einen Krieg führt.

Die Führer der Sunnitenstämme wiederum sind nicht durch einen gesellschaftlichen Gegenentwurf zum IS-Staat motiviert. Sie wollen sich im Wesentlichen an einzelnen IS-Führern rächen, die ihre Familienangehörigen getötet, ihren Besitz geplündert oder ihren Führungsanspruch streitig gemacht haben. Ist dieser Rache Genüge getan und sind sie finanziell entschädigt, endet ihr Engagement.

Die irakische Armee besitzt zwar schwere Waffen, ist aber trotz anders lautender Statements aus dem Anti-IS-Hauptquartier, weiterhin schlecht motiviert und qualifiziert. Handlungsfähig wird sie erst, wenn sie durch schiitische Milizen begleitet wird – samt deren iranischen Mentoren.

Atmo

Autor

Irakische Schiitenführer und ihre iranischen Berater – sie allein scheinen in diesem Konflikt über ein klares Ziel zu verfügen.

O-Ton General Soleimani:

Übersetzer 3:

Wenn die Nationen rund um uns in Bedrängnis sind, dann können wir das als Mitmenschen nicht einfach ruhig mitansehen. Es ist unsere religiöse Pflicht, zu helfen. Aber es gibt noch einen anderen Grund. Indem wir das tun, dienen wir zugleich auch unserem nationalen Interesse.

Autor:

General Soleimani, Kommandeur der Spezialkräfte der iranischen Revolutionsgarden, hat im Frühjahr 2007 bereits den schiitischen Kleinkrieg in Bagdad gegen die US-Armee organisiert.

Inzwischen tritt er mehr und mehr aus dem Schatten und hält öffentliche Reden.

Und er zögert nicht, die westlichen Truppen, die zur Zeit aufseiten des Iran gegen den IS kämpfen als Feinde zu identifizieren – als heimliche Helfershelfer des IS.

General Soleimani:

Übersetzer 3:

Obama, wie weit ist der Al Assad-Luftwaffenstützpunkt, wo deine Flugzeuge stationiert sind, vom Kampfgebiet entfernt? Unter dem Vorwand die irakische Nation zu beschützen, hast du in diesem Land Militär stationiert und eine Koalition gebildet. Aber du bist untätig gegen den Feind geblieben. Und das kann nur bedeuten, dass es dir an Entschlossenheit mangelt. Das kann nur bedeuten, dass du selber ein Komplize bist.

Autor:

Immer wieder gibt es Berichte darüber, dass der IS mithilfe bestechlicher Politiker und Beamter in der kurdischen Autonomieregion Öl aus dem kurdisch kontrollierten Kirkuk Richtung Türkei schmuggelt.

Für General Qassem Soleimani eine rhetorische Steilvorlage, um zu begründen, weshalb am besten der Iran die Gegend kontrollieren sollte.

O-Ton General Soleimani:**Übersetzer 3:**

Wie hält der IS seine Ökonomie am Laufen? Durch das Öl von Kirkuk.

Und an wen exportiert der IS dieses Öl? Nicht in 20-Liter-Kanistern, sondern mit Öltanklastern. Und nicht mit einem Öltanklastern, sondern mit Tausenden davon. Und: Bewegen sich diese Tanklastzüge unterirdisch – oder fahren sie ganz offen über Land, durch das Gebiet von Staaten, die zur internationalen Anti-IS-Koalition gehören?

Autor:

Dass der Iran die irakischen Kurdengebiete unter seinen Einfluss bekommen möchte, liegt für viele politische Beobachter auf der Hand.

O-Ton Karzan Karim:**Übersetzer 1:**

Besonders die Stadt Tuz Khurmatu, hat eine große strategische Bedeutung, sie ist ein Knotenpunkt, von dem die Straße in die eine Richtung nach Iran und in die andere Richtung nach Bagdad führt.

Telegrammstil**Sprecher:**

Karzan Karim, kurdischer politischer Analytiker und Journalist beim TV-Sender KNN in Erbil.

Autor:

Karim holt eine Karte hervor und zeigt, weshalb die Gegend für einen Strategen wie General Soleimani vor allem interessant ist. Die Stadt liegt gut 100 Kilometer von der iranischen Grenze entfernt, an einer Kreuzung, die einerseits den Weg nach Bagdad öffnet, andererseits zu den Raffinerien von Kirkuk.

O-Ton Karzan Karim:**Übersetzer 1:**

Auch wirtschaftlich gesehen spielt sie eine große Rolle. Sie öffnet den Zugang zu den umliegenden Ölfeldern, ist aber auch ein Zentrum für die Landwirtschaft.

Autor:

Mit den Kurdengebieten um Tuz Khurmatu und der Region Kirkuk hätte sich das schiitische Teheraner Regime nicht zuletzt das Puzzleteil gesichert, das ihm fehlt, um seine Einflusszone lückenlos zu schließen: von der iranischen Grenze bis ins schiitisch dominierte Bagdad. Iranische Einheiten könnten von dort aus also nach Belieben Richtung Bagdad rollen und von dort weiter ins Hinterland. Der Publizist Karzan Karim befürchtet, dass ein anderer Konflikt losbricht, sobald der IS, wie zu erwarten, aus den im Sommer 2014 eroberten Gebieten wieder verdrängt sein wird. Vielleicht aber auch schon früher.

O-Ton Karzan Karim**Übersetzer 1:**

Inzwischen haben wir nicht allein die Krise mit dem IS zu bewältigen. Es ist eine neue Krise dazugekommen, die mit den Schiiten. Die Schiiten wollen ihr Einflussgebiet Richtung Norden ausdehnen und die Region weiter schiitisieren. Das lässt uns Kurden keine Wahl als zu kämpfen und uns dagegen zur Wehr zu setzen.

Atmo**Autor:**

In Tuz Khurmatu herrscht nach den schweren Kämpfen zwischen kurdischen Peschmerga und schiitischen Milizen eine gespannte Ruhe.

Mit dem Iran, so beteuert der Milizenführer Haydar Abu Seif, haben er und seine Leute nichts zu tun.

O-Ton Haydar:**Übersetzer 3:**

Nein, überhaupt nicht. Als Einheit Imam Ali sind wir völlig unabhängig. Vielleicht gibt es andere Gruppen, bei denen das anders ist. Aber wir sind als Freiwillige

zusammengekommen, nachdem Groß-Ayatollah as-Sistani die Gläubigen durch eine Fetwa dazu aufgefordert hat. Deshalb haben wir uns entschieden, gegen den IS zu kämpfen. Sehen Sie sich unsere Waffen an. Sie sind bei weitem nicht so schlagkräftig wie wir das wollen. Daran allein sehen Sie, dass uns niemand aus dem Ausland unterstützt. Wir haben weder etwas mit der Türkei noch mit dem Iran zu tun.

Atmo

Autor:

Fakhir Amin Mohammed, der Vater des getöteten 12-jährigen Abdullah sitzt im ausgebrannten Wohnzimmer seines Hauses. Vom Gericht, wo er den gewaltsamen Tod seines Sohnes anzeigen wollte, ist er unbehelligt wieder zurückgekommen.

O-Ton Fakhir Amin Mohammed:

Übersetzer 1:

Sie haben aber dort nicht mehr gearbeitet und gesagt, ich soll damit zur Polizei gehen. Ich werde also noch einmal losgehen, zur Polizei. In der Anzeige habe ich geschrieben: Wir waren zu Hause. Eine Mörsergranate hat unser Haus getroffen und durch diese Explosion kam mein Kind ums Leben.

Autor:

Er holt ein Bild seines Sohnes und zeigt es uns. Ein schlanker Junge in Jeans und kurzärmeligem Hemd lächelt etwas schüchtern in die Kamera. Auf einem andern sieht man, wie Abdullahs kleiner Bruder auf einem frisch ausgehobenem Grab die Erde küsst. Eigentlich, meint Abdullahs Großmutter, ist ihr Enkel nicht nur einmal gestorben, sondern zweimal. Der zweite Tod sei das Vergessen.

O-Ton Großmutter

Übersetzerin 2:

Bis jetzt spricht niemand darüber, was in Tuz Khurmatu vor sich geht. Viele Menschen sind ums Leben gekommen, entführt worden, verschwunden. Und niemand auf der Welt will etwas davon wissen.

Absage:

Inside Anti-IS

Wer kämpft im Irak gegen den Terror?

Ein Feature von Marc Thörner

Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks 2016.

Es sprachen: Robert Dölle, Hans Bayer, Martin Bross, Hüseyin Michael Cirpici, Daniel Berger, Sigrid Burkholder und Susanne Reuter

Ton und Technik: Wolfgang Rixius und Hanna Steger

Regie: Thomas Wolfertz

Redaktion: Karin Beindorff